

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN



PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
1 - 74

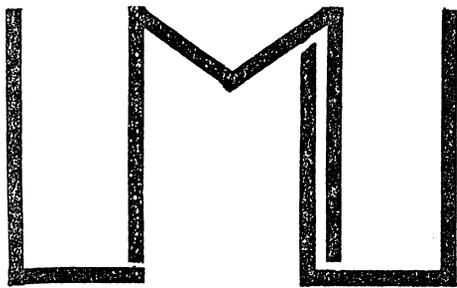
2. Januar 1974

Professor Brauner verstorben

Professor Dr. Leo Brauner, der langjährige Direktor des Botanischen Gartens (1955 bis 1966) und emeritierte Inhaber des Lehrstuhles für Botanik der Universität München, ist im Alter von 75 Jahren am Dienstag, den 1.1.1974 in München verstorben. Der gebürtige Wiener promovierte 1922 in Jena und gab nach seiner Vertreibung aus Deutschland nach 1933 an seinem neuen Wirkungsort Istanbul der Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Botanik entscheidende Impulse, die sich auf die gesamte Türkei erstreckten. Viele der heute dort tätigen Forscher sind aus seiner Schule hervorgegangen.

Brauners Forschungen auf dem Gebiet der Reiz- und Bewegungsphysiologie, die er nach seiner Rückkehr nach Deutschland in München fortsetzte, fanden weite internationale Resonanz und Anerkennung. Sie drückt sich auch in der Berufung zum Mitglied der Amerikanischen Gesellschaft für Pflanzenphysiologie aus. Seine beiden pflanzenphysiologischen Lehrbücher legen Zeugnis für seine Aktivität als Akademischer Lehrer ab und sind weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Lehre an den Universitäten.

Die Beisetzung findet am Freitag, den 4.1.1974 auf dem Neuen Israelitischen Friedhof in München statt.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
2 - 74

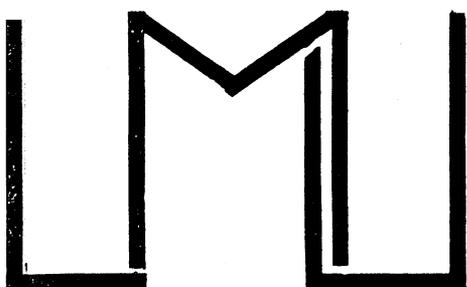
17.1.1974

Rückmeldung für das Sommersemester 1974 ab sofort

Studenten, die im laufenden Semester an der Universität München eingeschrieben sind und die ihr Studium im Sommersemester 1974 fortsetzen werden, können sich bereits ab 7. Januar für das Sommersemester 1974 zurückmelden. Letzter Termin für die Rückmeldung ist der 22. Februar 1974.

Die Universität will mit dieser Maßnahme versuchen, Wartezeiten bei der Kartenerneuerung zu vermeiden, und fordert alle Studenten, die bereits sicher wissen, daß sie im Sommersemester 1974 an der Universität München weiterstudieren werden, auf, möglichst frühzeitig die Rückmeldeformalitäten zu erledigen. In den letzten Tagen vor Ablauf der Rückmeldefrist muß mit längeren Wartezeiten gerechnet werden. Die nötigen Formulare sind in der Studentenkanzlei im Hauptgebäude erhältlich.

Studienanfänger und Hochschulwechsler, die im Sommersemester 1974 neu an die Universität München kommen werden, können sich erst zum Beginn des neuen Semesters einschreiben, soweit es sich nicht um Kommilitonen handelt, die ein zulassungsbeschränktes Fach studieren. Für diesen Kreis wird eine besondere Frist festgesetzt, die aus den Zulassungsbescheiden zu ersehen ist.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
3 - 74

28.1.1974

Professor Georg Maria S c h w a b 75 Jahre

Professor Dr. phil., Dr. h.c. mult. Georg Maria Schwab, emeritierter o. Professor für Physikalische Chemie, wird am Sonntag, den 3. Februar 1974 75 Jahre.

Prof. Georg Maria Schwab, internationale Kapazität auf den Gebieten der Reaktionskinetik und Katalyse, ist geborener Berliner. Nach einem Chemiestudium und Assistententätigkeit in Berlin kam er als Privatdozent über Würzburg 1928 an das Chemische Institut der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. 1938 wurde ihm von den Nationalsozialisten die Lehrbefugnis entzogen. Er emigrierte nach Griechenland und war dort 1939 - 1950 Vorstand des Laboratoriums für Physikalische, Anorganische und Katalytische Chemie am Institut "Nikolaos Kanellopoulos" in Piräus, von 1949 - 1959 Professor der Physikalischen Chemie an der Technischen Hochschule Athen. Im Anschluß an eine Gastprofessur 1949 an der Technischen Hochschule Darmstadt folgte er 1950 einem Ruf auf den Lehrstuhl für Physikalische Chemie an der Universität München. Hier wirkte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1967 als ein bei Kollegen, Mitarbeitern und Studenten gleichermaßen beliebter Lehrer und Forscher.

Professor Schwab ist Mitglied der Bayerischen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, sowie der Akademie der Naturforscher Leopoldina, Träger der Liebig-Medaille der Gesellschaft

Deutscher Chemiker und Ehrendoktor der Universitäten Berlin, Paris und Lüttich, Ehrenprofessor der Universität Caracas.

Professor Georg Maria Schwab betrachtet München als seine Wahlheimat, fühlt sich aber auch dem Lande, das ihm während der Nazi-zeit Asyl gewährte, eng verbunden. Klettern und Skifahren bedeuteten ihm immer Entspannung. Auch heute noch zieht es ihn im Sommer wie im Winter in die Berge. Daß er ein großer Schüttelreimer ist, sei nicht vergessen.

Hinweis für die Redaktionen:

Ein Bild des Jubilars liegt für den Bedarfsfall im Sekretariat des Physikalisch-Chemischen Instituts der Universität, München, Sophienstr. 11 bereit. Tel. 5902-301.

UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Pressereferat
8 München 22
Geschwister-Scholl-Platz 1

TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Pressestelle
8 München 2
Postfach 20 24 20

München, den 6.2.1974

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage erhalten Sie eine Erklärung der Bayerischen
Rektorenkonferenz zum Fernstudium im Medienverbund.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

gez.

Dietmar Schmidt

Dieter Heinrichsen

Universität München

Technische Universität München

Pressereferat

Pressestelle

Anlage

Erklärung

PRESSEMITTEILUNG DER BAYERISCHEN REKTORENKONFERENZ

Fernstudium im Medienverbund

Bayerische Rektorenkonferenz für regionale Versuchsreihe.

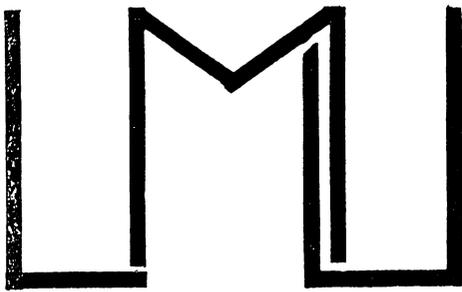
Die Bayerische Rektorenkonferenz hat sich auf ihrer letzten Sitzung in der Universität München erneut eingehend mit der Frage des Fernstudiums im Medienverbund befaßt.

Die Rektorenkonferenz faßte folgenden Beschluß:

- "1. Die Bayerische Rektorenkonferenz begrüßt die Ankündigung der Bayerischen Staatsregierung, auf regionaler Basis in einer eigenen Versuchsreihe die wissenschaftlichen, didaktischen und organisatorischen Möglichkeiten sowie die finanziellen Auswirkungen des Fernstudiums im Medienverbund zu erproben.
2. Die Bayerischen Hochschulen erklären ihrerseits die Bereitschaft, an diesem Versuch verantwortlich mitzuwirken. In Anlehnung an den Beschluß der Bayerischen Rektorenkonferenz zum Fernstudium im Medienverbund vom 7.12.1973 in Bamberg gehen sie dabei von folgenden Annahmen aus:
 - in den verschiedenen Fächern ist das Fernstudium für die einzelnen Studienabschnitte und Funktionen des Studiums unterschiedlich geeignet;
 - das Fernstudium muß von den Hochschulen in eigener Verantwortung getragen werden;
 - die Ausarbeitung von Fernstudieninhalten und ihre Verwendung muß nach den gleichen Grundsätzen und unter den gleichen Freiheiten erfolgen wie beim Direktstudium;
 - an das Fernstudium, an das darin tätig werdende wissenschaftliche Personal und an die Studenten sind die gleichen Anforderungen zu stellen wie beim Direktstudium, auch hinsichtlich der Zulassung zum Studium.Dabei dürfen fachspezifische Entscheidungen nicht ohne Mitwirkung der betreffenden Fachvertreter der Hochschulen getroffen werden.
3. Da es sich beim Fernstudium um eine völlig neue Aufgabe handelt, können die bestehenden Hochschulen des Landes sich daran nicht mit den ihnen bis jetzt für Forschung und Lehre zur Verfügung stehenden sächlichen und personellen Mitteln beteiligen. Jedes Engagement in Sachen Fernstudium setzt vielmehr die zusätzliche Bereitstellung eigener Mittel voraus.

München, den 1. Februar 1974 "

Anlaß für die erneuten Beratungen war der Vorschlag von Ministerpräsident Goppel anhand von regionalen Modellen, die Möglichkeiten und die finanziellen Auswirkungen eines Fernstudiums im Medienverbund unverzüglich durch einen Versuch zu erproben, der ohne Gründung einer neuen, aufwendigen Organisation unternommen werden soll. Der Versuch soll sich auf die Fächer Medizin, Psychologie, Germanistik und Architektur erstrecken.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
4 - 74

8.2.1974

Studentenwahlen in der Staatswirtschaftlichen Fakultät

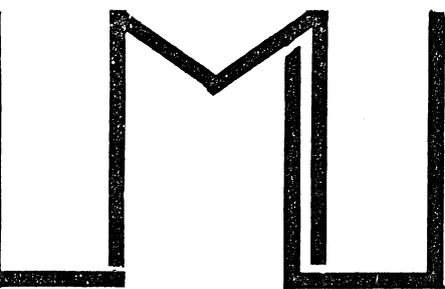
In der Staatswirtschaftlichen Fakultät finden vom 11. bis 13. Februar 1974 die Wahlen für die Studentenvertreter in die engere Fakultät (=Beschlußgremium der Fakultät) statt, nachdem jetzt eine gültige Wahlordnung vorliegt. Damit werden künftig anstelle der bisher nur als "Gäste" zu den Fakultätssitzungen eingeladenen Studentenvertreter voll antrags- und stimmberechtigte Studenten an den Sitzungen teilnehmen. Um die 4 Sitze bewerben sich 8 Kandidaten.

Um die Teilnahme von Studentenvertretern an den Sitzungen der Staatswirtschaftlichen Fakultät war es in der Vergangenheit mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen, da mehrere linke Studentengruppen mit der von der Fakultät praktizierten Übergangslösung nicht einverstanden waren. Aufsehen erregte im vergangenen Jahr eine Sprengung einer Fakultätssitzung, bei der es zu Tötlichkeiten kam, nachdem Demonstranten die Türen des Sitzungssaales aufgesprengt hatten.

Seit 1968 sieht die Universitätssatzung stimmberechtigte Studentenvertreter in den "engeren Fakultäten" vor. Jedoch ergaben sich bei der Ausarbeitung der Wahlordnungen für die Studentenvertreter z.Zt. unüberbrückbare Differenzen über den Wahlmodus. Linksorientierte Studenten verlangten, daß die Studentenvertre-

ter auf Studenten-Vollversammlungen der Fakultät gewählt werden und von den Vollversammlungen auch wieder abberufen werden können (sog. imperatives Mandat). Von seiten der Fakultäten wurde überwiegend eine mehrtägige geheime Urnenwahl gefordert. Als Übergangsregelung wurden Studentenvertreter als "Gäste" zu den Fakultätssitzungen eingeladen. Das Kultusministerium, dem alle Wahlordnungen zur rechtsaufsichtlichen Genehmigung vorgelegt werden müssen, hat bisher alle Wahlordnungen zurückgewiesen, die Wahlen nur auf Vollversammlungen vorsahen.

Die Wahlordnung für die Studentenvertreter in der engeren Staatswirtschaftlichen Fakultät wird voraussichtlich nur dieses eine Mal angewendet werden, da sie nach dem Inkrafttreten des Bayerischen Hochschulgesetzes am 1.10.1974 hinfällig wird.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

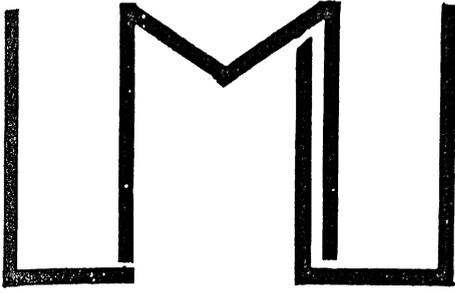
$\frac{A}{5 - 74}$

1. März 1974

Erster Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät gewählt

Zum ersten Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität München wurde am Mittwoch Professor Dr. Hubert Glaser, (45), o. Professor für Didaktik der Geschichte gewählt. Prodekan wurde Professor Dr. Karl Seebach, (62), o. Professor für Didaktik der Mathematik.

Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät ist im August 1972 durch die Integration der Pädagogischen Hochschule München-Pasing geschaffen worden. Wegen der besonderen Probleme der Fakultät, insbesondere wegen der von den anderen Fakultäten teilweise abweichenden Personalstruktur, hat sich die Verabschiedung und Genehmigung der neuen Fakultätssatzung lange verzögert, so daß erst jetzt die erste Dekanwahl durchgeführt werden konnte. In der Zwischenzeit war die Erziehungswissenschaftliche Fakultät wie früher die PH von einem Vorstand geleitet worden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
8 - 74

19.3.1974

Professor Helmut K u h n 75 Jahre

Am 22. März 1974 begeht Professor Dr. Helmut Kuhn seinen 75. Geburtstag. Er wurde 1899 in Lüben (Schlesien) geboren, studierte in Breslau, Innsbruck und Berlin Philosophie, klassische und neuere Philologie und promovierte im Jahre 1923. Die 1930 in Berlin angenommene Habilitationsschrift weist ihn auf dem Gebiet der Ästhetik aus, die zum Modell seines Verständnisses von Philosophie wurde. In diese Zeit fällt auch die Begegnung mit der Phänomenologie Husserls, die seine weitere wissenschaftliche Arbeit stark beeinflusst. Bis 1936 arbeitet Professor Kuhn als Privatdozent in Berlin. Dann zwingt ihn die Bedrohung durch den Nationalsozialismus zur Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika, wo er 1938 eine Professur an der Universität von Nord-Karolina annimmt. Nach Kriegsende, im Jahre 1947, folgt er einem Ruf an die Emory-Universität und geht 1949 als ordentlicher Professor nach Erlangen, um als Philosoph an der geistigen Neugestaltung Deutschlands mitzuarbeiten. Die erste Erlangener Zeit ist durch eine scharfe Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie geprägt. 1953, zunächst als Professor der Amerikanistik nach München berufen, führen ihn seine philosophischen Interessen auf den Lehrstuhl für Philosophie an der Universität München. Später wird Professor Kuhn Vorstand der neugeschaffenen zweiten Abteilung des Philosophischen Seminars I dieser Universität. Im Jahre 1968 wurde er emeritiert.

Professor Kuhn war von 1957 - 1962 Präsident der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland. In den Jahren 1960 - 1970 leitete er als Rektor die Geschicke der Münchner Hochschule für Politik. Für seine Arbeit wurde er 1965 mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

Professor Kuhn ist Mitbegründer und Mitherausgeber der "Philosophischen Rundschau" und Mitherausgeber der "Zeitschrift für Politik".

Einige seiner wichtigsten Schriften sind "Sokrates" (München 1959 2. Auflage), "Begegnung mit dem Nichts" (Tübingen 1950), "Begegnung mit dem Sein" (Tübingen 1954), "Wesen und Wirken des Kunstwerks" (München 1960), "Schriften zur Ästhetik" (München 1966), "Das Sein und das Gute" (München 1962) und "Der Staat" (München 1967).



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
9 - 74

8.4.1974

Professor G r a u 75 Jahre

Professor Dr. Dr. h.c. Hugo Grau, emeritierter o. Professor für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte der Tiere, wird am 15. April 1974 75 Jahre.

Er begann 1929 seine wissenschaftliche Laufbahn, nach fünfjähriger Tätigkeit als praktischer Tierarzt in Niederbayern, in Leipzig. In den Jahren 1935 - 38 baute er im Auftrag der Persischen Regierung als Ordinarius das Veterinär-anatomische Institut der Landwirtschaftlich-tierärztlichen Hochschule in Karadj bei Teheran auf, um anschließend die Leitung des staatlichen Veterinäruntersuchungsamtes in Karlsbad und nach Kriegsende die der Bayerischen Landesanstalt für Tierseuchenbekämpfung in Schleißheim zu übernehmen. Von hier aus organisierte er, gleichzeitig Fachtierarzt für "Schafkrankheiten" und "Zuchtkrankheiten" und Vorstand entsprechender Fachausschüsse, den Herdengesundheitsdienst. Mehrere Anfragen und Berufungen auf einen Lehrstuhl lehnte er in dieser Zeit ab, um erst 1951 einem Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians Universität München zu folgen. Unter den seinerzeit kriegs- und nachkriegsbedingten Verhältnissen schuf er hier bald aus einem armseligen Provisorium ein international angesehenes Institut.

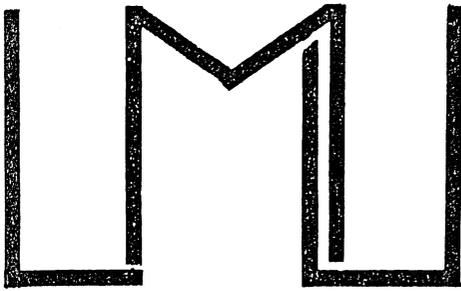
Neben seiner Lehrtätigkeit beschäftigte sich Hugo Grau in der Forschung mit den verschiedensten Gebieten seines Faches, insbesondere aber mit dem zentralen und peripheren Nervensystem und dem Lymphsystem. Neben der Vielzahl seiner Einzelveröffentlichungen und der großen Zahl der von ihm angeregten und geförderten Dissertationen ist er als Autor von zahlreichen Lehr- und Handbüchern bekannt geworden.

Sein wissenschaftliches Hauptinteresse gilt heute den subepithelialen Lymphstrukturen, deren Funktion er in der von ihm erkannten neuen Sicht in Publikationen und Vorträgen vertritt. Seine Erfahrungen und Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet haben 1972 in das "Handbuch der allgemeinen Pathologie" Eingang gefunden und werden soeben in einer "Vergleichenden Darstellung des Lymphgefäßsystems der Säugetiere" als Monographie veröffentlicht.

Zahlreiche Ehrungen sind äußeres Zeichen der Anerkennung, die er allenthalben genießt. So wurden ihm unter anderem das Croix d'Officier du Merit Agricole, der Verdienstorden des Freistaates Bayern und das Ehrendoktorat der Tierärztlichen Fakultät der Universität Turin verliehen. Die "Weltvereinigung der Veterinär-anatomen", deren Mitbegründer und mehrjähriger Präsident er war, ernannte ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten.

Hinweis für die Redaktionen:

Fotos erhältlich bei Professor Peter Walter, Institut für Histologie und Embryologie der Tiere, 8 München 40, Veterinärstraße 13, Tel. 2180-2563.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
10 - 74

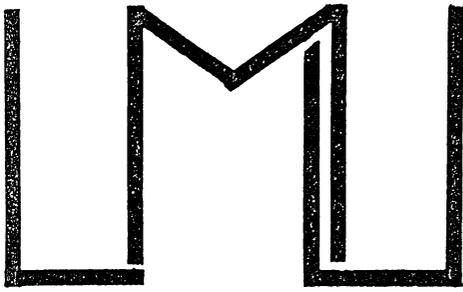
23.4.1974

Professor B a d u r a neuer Hochschulvertreter im Rundfunkrat

Die Bayerischen Hochschulen wählten am 23. April 1974 in Augsburg den Münchner Juristen, Professor Peter Badura, zu ihrem neuen Vertreter im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks. Prof. Badura ist Ordinarius für öffentliches Recht sowie Rechts- und Staatsphilosophie in der Juristischen Fakultät der Universität München. Er ist Nachfolger von Professor Ulrich Hommes aus Regensburg, der seit 1970 Hochschulvertreter im Rundfunkrat war. Die Amtsperiode von Professor Badura dauert 2 Jahre.

Professor Badura gehört seit November 1970 dem Lehrkörper der Universität München an. Er ist am 21. Februar 1934 in Oppeln geboren, studierte in Erlangen und Berlin. 1962 habilitierte er sich in Erlangen und wurde erst 30-jährig 1964 auf einen Lehrstuhl für öffentliches Recht in der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen berufen. Seit 1970 ist er Professor an der Universität München.

Die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Professor Badura befassen sich im wesentlichen mit den Gebieten Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Staatstheorie.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
11 - 74

10.5.1974

Ausstellung in der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek München zeigt ab sofort die Wanderausstellung "Die fünfzig schönsten Bücher 1972 der Bundesrepublik Deutschland". Die Ausstellung kann im Foyer vor dem Lesesaal im 2. Stock der Universitätsbibliothek, Geschwister-Scholl-Platz 1 Montag mit Freitag 9.00 bis 19.00 Uhr und Samstag 9.00 bis 11.00 Uhr besichtigt werden. Die Ausstellung dauert bis Ende Juli, der Eintritt ist frei.

Die Ausstellung wurde von der Stiftung Buchkunst in Frankfurt/Main zusammengestellt. An dem Wettbewerb um "Die 50 schönsten Bücher 1972" haben sich 142 Verlage beteiligt, die insgesamt 451 Titel eingereicht hatten. Beurteilt wurde die äußere Gestaltung der Bücher. Der Buch-Inhalt war für die Bewertung lediglich unter dem Aspekt relevant, wie der Buch-Inhalt sich zur Buch-Form verhält. Eine literarische Bewertung ist mit der Auswahl der fünfzig schönsten Bücher nicht verbunden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
12 - 74

21.5.1974

Professor Laves 75 Jahre

Am 22. Mai 1974 vollendet Professor Dr. Wolfgang Laves, em.o. Prof. und langjähriger Direktor des Institutes für gerichtliche Medizin und Versicherungsmedizin der Universität München sein 75. Lebensjahr.

Geboren am 22. Mai 1899 in Berlin, Abitur 1917, ab 1919 Studium der Medizin an den Universitäten Berlin, Graz und München. Staatsexamen und Promotion 1923 in Graz, anschließend begann er seine Universitätslaufbahn am Institut für gerichtliche Medizin der Universität in Graz. Während dieser Zeit klinische Ausbildung am Unfallkrankenhaus Graz. Die Habilitation erfolgte 1928 in Graz mit der Arbeit "Über das Methämoglobin und sein Verhalten nach dem Tode". Nach seinem Studium der Chemie längerer Studienaufenthalt in Paris. 1934 Ernennung zum apl. Professor, 1938 aus politischen Gründen Entlassung aus dem Universitätsdienst in Graz, zusammen mit einer Reihe anderer Hochschullehrer. In den anschließenden Jahren war Professor Laves in der Industrie tätig. Bei Kriegsende gelangte er nach Niederbayern, wo er zunächst als praktischer Arzt tätig war. Zum 1. Februar 1946 wurde Professor Laves mit der kommissarischen Leitung des Instituts für Gerichtsmedizin und Versicherungsmedizin betraut. Mit Wirkung vom 1. März 1947 wurde er als a.o. Professor und Leiter des Institutes für gerichtliche Medizin an der Universität München, verbunden mit der Ernennung zum persönlichen Ordinarius berufen. In den Jahren 1951 und 1952 war Prof. Laves Dekan der Medizinischen Fakultät und Mitglied des Akademischen Senates.

Auf wissenschaftlichem Gebiet galt sein Interesse vor allem histochemischen Problemen, der Unfallmedizin und den Veränderungen des Blutfarbstoffes bei Vergiftungen. Großes Interesse fanden die Arbeiten über die Anwendung von Enzymen zur Differenzierung weißer Blutzellen. In späteren Jahren beschäftigte er sich mit der Frage der Unterscheidung vitaler und postmortaler Plasma- und Serum-Veränderungen. 1956 erschien das Werk "Der Straßenverkehrsunfall", das weit über ärztliche Kreise hinaus großes Interesse gefunden hat. 1960 erschien ein kleiner Röntgenatlas über die Verkalkung der Herzkranzschlagadern und zusammen mit Berg das Buch "Agonie".

Professor Laves ist Mitbegründer der Zeitschrift "Blut" und Mit-herausgeber der "Deutschen Zeitschrift für die gesamte gerichtliche Medizin".

Professor Laves ist Mitglied bzw. Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Die Universität Madrid hat ihm die Ehrendoktorwürde verliehen.

Ludwig-Maximilians Universität München

Pressereferat

Geschäftszeichen im Antwortschreiben bitte angeben

D 8 München 22, den 30.5.1974 -dt/Re

Durchwahl 21 80 3423

Zimmer: 21

Ludwig Maximilians Universität 8 München 22 Geschwister-Scholl-Pl. 1

Sehr geehrte Damen,
sehr geehrte Herren,

die Bayerische Rektorenkonferenz hat auf ihrer gestrigen Sitzung in der Universität München die beigefügte Stellungnahme zu dem derzeit im Landtag beratenen Entwurf für ein Bayerisches Lehrerbildungsgesetz beschlossen.

Die Stellungnahme wurde heute dem Bayerischen Landtag und dem Bayerischen Senat zugeleitet.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dieter Heinrichsen
Pressestelle der TU München

gez.

Dietmar Schmidt
Universität München
Pressereferat

Stellungnahme der Bayerischen Rektorenkonferenz zum Entwurf eines Lehrerbildungsgesetzes

Die Bayerische Rektorenkonferenz stimmt der mit dem Entwurf eines Lehrerbildungsgesetzes beabsichtigten Reform der Lehramtsstudiengänge im Grundsatz zu.

Sie warnt jedoch ausdrücklich vor folgenden Fehlentwicklungen:

- einer Verzettelung des Studiums durch zu zahlreiche Disziplinen, die sich in die knappen Mindeststudienzeiten teilen müssen. Dem kann nur durch die Möglichkeit fakultativer Schwerpunktbildung im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Studien entgegengewirkt werden.

- einer Vernachlässigung der fachwissenschaftlichen Studien zugunsten der berufsorientierten Studien im Bereich der Erziehungswissenschaften und Fachdidaktiken.

Im Rahmen der gesetzlich vorgegebenen Mindeststudienzeiten hält die Bayerische Rektorenkonferenz ein Studium im Umfang von 80 Semesterwochenstunden Fachwissenschaft für das vertieft studierte Fach und von 40 Semesterwochenstunden Fachwissenschaft für das auf dem Niveau der Sekundarstufe I studierte Fach für das nicht unterschreitbare Mindestmaß zur Gewährleistung einer hinreichenden fachwissenschaftlichen Qualität des Studiums.

- einer Verschulung der Lehramtsstudien durch überhöhte, das Maß von 20 Wochenstunden wesentlich überschreitende stundenmäßige Belastung der Studierenden, die nur mehr die unselbstständige Aneignung des Lehrstoffes zuläßt und eine individuelle Gestaltung des Studiums unmöglich macht.

- unter dem Zwang zum Vollzug des Gesetzes die zahlreichen, neu zu schaffenden Stellen im Bereich der Erziehungswissenschaften und Fachdidaktiken trotz fehlenden qualifizierten wissenschaftlichen Lehrpersonals sowie weithin nicht vorhandenen wissenschaftlichen Nachwuchses übereilt besetzen zu müssen. Der Schaden für die Hochschulen sowie für die Ausbildung der Lehrer wäre unabsehbar.

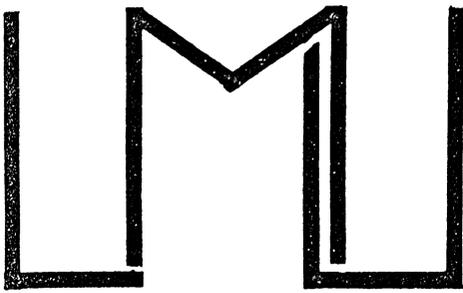
- einer zu engen Berufsorientierung der Lehramtsstudiengänge, die den Absolventen nach Abschluß des Studiums keine beruflichen Alternativen bietet, obgleich schon in absehbarer Zeit nicht mehr mit einer Einstellung aller Lehramtsbewerber in den Staatsdienst gerechnet werden kann.

Da die Schaffung und Besetzung der erforderlichen zusätzlichen Personalstellen in Anbetracht der Haushaltslage einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen wird, empfiehlt die Bayerische Rektorenkonferenz eine landeseinheitliche, stufenweise Verwirklichung des Gesetzes entsprechend dem an den Hochschulen erreichten Ausbaustand. Zum vorgesehenen Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes, dem Beginn des Wintersemesters 1976/77, dürfte von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine der Hochschulen des Landes in der Lage sein, die Anforderungen der neuen Lehrerbildung im Bereich der Erziehungswissenschaften und Fachdidaktiken quantitativ und qualitativ voll zu erfüllen. Das gilt auch für die keineswegs an allen Hochschulen gegebenen räumlichen Voraussetzungen.

Die Bayerische Rektorenkonferenz ist ferner der Ansicht, daß eine Vermehrung der Studieninhalte aller Lehramtsstudiengänge durch Einführung neuer Fächer bei gleichzeitiger faktischer Verkürzung der Studienzeit keine Dauerlösung darstellen kann, sondern bei einem Nachlassen des Kapazitätsdrucks auf die Hochschulen dringend der Überprüfung bedarf.

Die Bayerische Rektorenkonferenz empfiehlt schließlich eine Fortführung der Reform der Lehramtsstudiengänge mit dem Ziel, die Äquivalenz und damit die Substituierbarkeit von Lehramtsprüfungen und anderen berufsqualifizierenden Abschlüssen zu erreichen.

München, 29.5.1974



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
13 - 74

4. Juni 1974

Professor Guido F i s c h e r 75 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Personalwesen und Absatzwirtschaft, Dr. rer.pol. Guido Fischer, wird am 8. Juni 1974 75 Jahre.

Professor Fischer ist am 8.6.1899 in München geboren. Er lehrt seit 40 Jahren an der Universität und ersetzt als voll tätiger Emeritus den für Personalwesen zur Zeit nicht vorhandenen Lehrstuhl, leitet das Institut für betriebliche Sozialpraxis und ist Vorstand einer damit verbundenen Forschungsstelle. Er ist Mitbegründer, Mitherausgeber und ständiger Autor der Fachzeitschrift "PERSONAL", Kuratoriumsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Personalführung und Gründungs- wie Vorstandsmitglied der "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Partnerschaft in der Wirtschaft".

Von den über 30 Buchveröffentlichungen und rund 500 Aufsätzen seien nur zwei genannt: Seine "Allgemeine Betriebswirtschaftslehre", die die zehnte deutsche Auflage erreicht hat und auch in mehrfachem Druck in Japan und Korea erschien. Ähnliches gilt für sein richtungweisendes Werk "Partnerschaft im Betrieb", in dem er schon zur Blütezeit der Gewinnmaximierungstheorien für eine Verbesserung und stärkere Gewichtung der menschlichen Beziehungen und Leistungen im Betrieb eintrat.

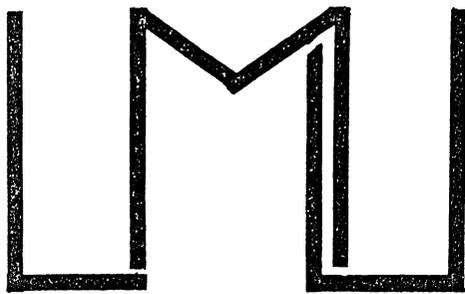
Diese Ideen haben im letzten Jahrzehnt gerade auch in Japan

und Korea besonderen Widerhall gefunden. So wurde schon 1969 auf Shikoku ein "Guido-Fischer-Haus" als japanisches Partnerschaftszentrum gegründet.

Äußere Zeichen der Anerkennung seiner wirksam gewordenen wissenschaftlichen Leistungen für die betriebliche Sozialpraxis und die Sozialpolitik waren die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes und der Staatsmedaille für soziale Verdienste des Bayerischen Arbeitsministeriums. Wer Professor Fischer persönlich kennt, weiß, daß man nach Psyche und Schaffenskraft noch viele Jahre lang das erwarten kann, wofür ihm zahlreiche Studentengenerationen verbunden sind.

Hinweis für die Redaktion:

Fotos können über das Pressereferat angefordert werden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
14 - 74

12. Juni 1974

Professor Martin Keilhacker 80 Jahre

Professor Dr. phil. Martin Keilhacker, emeritierter o. Professor für Pädagogik und Psychologie, wird am 15. Juni 1974 80 Jahre.

Professor Keilhacker, der in Höselsthal (Obb.) geboren wurde, zählt hierzulande zu den bedeutendsten Bahnbrechern einer realistischen Erziehungswissenschaft, die sich, von der Erziehungswirklichkeit ausgehend und der europäischen Überlieferung verpflichtet, den aktuellen pädagogischen Gegenwartsaufgaben stellt.

Nach der Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg studierte Professor Keilhacker an der Universität München Geschichte, Germanistik und Philosophie, vor allem aber Pädagogik bei Aloys Fischer und Psychologie bei Erich Becher.

Nach Tätigkeiten im Bereich der Volksch Hochschule und als Erzieher im Hause Wittelsbach begann er 1929 seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent von Prof. Otto Schultze an der Universität Königsberg. 1931 habilitierte er sich mit einer empirischen Untersuchung: "Der ideale Lehrer nach der Auffassung der Schüler".

Als in der NS-Zeit die Verhältnisse an den deutschen Universitäten infolge der politischen Gleichschaltung für Professor Keilhacker unerträglich wurden, wechselte er 1934 zur Heerespsychologie über.

1946 wurde Martin Keilhacker als Professor für Pädagogik an die Universität München berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1961 und darüber hinaus als Forscher und akademischer Lehrer eine äußerst fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Sein Interesse galt zunächst insbesondere der Erziehungspsychologie, die er zu einer pädagogischen Anthropologie ausweitete. Seit den fünfziger Jahren konzentrierte sich sein Schaffen insbesondere auf zwei Themenkreise: einerseits auf die Medienpädagogik, wo Professor Keilhacker Pionierarbeit leistete, und andererseits auf die pädagogische Auseinandersetzung mit der modernen Industriegesellschaft, die von der traditionellen Bildungstheorie versäumt worden war. Von Professor Keilhackers medienpädagogischem Wirken zeugen nicht nur über 40 wissenschaftliche Veröffentlichungen sondern auch die von ihm gegründeten und geleiteten international anerkannten Forschungseinrichtungen "Arbeitszentrum Jugend - Film - Fernsehen" und das damit verbundene "Wissenschaftliche Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen".

Professor Keilhacker ließ durch sein Wirken konkret erleben, wie Kompetenz und Bescheidenheit, Besonnenheit und Zuverlässigkeit, sowie die Respektierung der persönlichen Eigenart eine Autorität begründen, die keiner Herrschaftsmittel bedarf, da sie von jenen, welche durch sie gefördert werden, freiwillig anerkannt wird.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
15 - 74

27.6.1974

Professor Alfred Hueck 85 Jahre

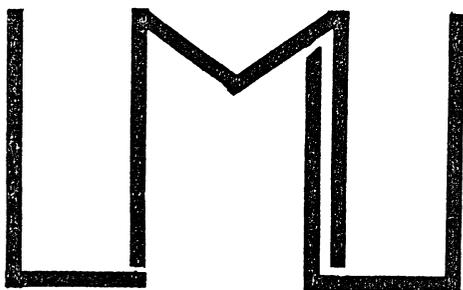
Professor Dr. jur., Dr. oec. e.h. Alfred Hueck, emeritierter o. Professor für Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Arbeitsrecht und Wirtschaftsrecht an der Universität München wird am 7. Juli 1974 85 Jahre.

Professor Hueck wurde vor allem durch seine zukunftsweisenden Beiträge zum Arbeits- und Gesellschaftsrecht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.

Aus einer Fabrikantenfamilie in Lüdenscheid gebürtig promovierte Hueck 1913 über "Unkörperliche Geschäftswerte" und wurde 1918 Privatdozent für bürgerliches Recht, Handels- und Arbeitsrecht in Münster/Westfalen. Seit 1936 ist er ordentlicher Professor in München. Wenn es in den Zwanzigerjahren gelang, dem deutschen Arbeitsrecht einen festen Standort im systematischen Gefüge des deutschen Rechts, in der Ausbildung an den deutschen Universitäten, und höchstes Ansehen im internationalen Rahmen zu verschaffen, so war dies maßgeblich ein Verdienst von Alfred Hueck. In zahlreichen Arbeiten, zum Teil in Kooperation mit Hans Carl Nipperdey, dem späteren Präsidenten des Bundesarbeitsgerichts, legte Hueck den Grundstock zu der damals jungen Wissenschaft des Arbeitsrechts. Daneben galt sein Interesse dem Gesellschaftsrecht, sowie methodischen Aspekten des Rechts, z.B. den Normenverträgen und der Bedeutung des Satzes von Treu und Glauben im bürgerlichen Recht und im Handelsrecht.

Eine Monographie Huecks über die offene Handelsgesellschaft gilt als die klassische juristische Monographie im Sinne einer Nutzbarmachung "reiner" Theorie für die juristische Praxis und, umgekehrt, einer umsichtigen Auswertung der Praxis zur Weiterentwicklung der Theorie.

In Ausschüssen gesetzgebender Organe in Bonn, z.B. über die GmbH-Reform, erhielt Hueck Gelegenheit, sein reiches Wissen der Gesetzgebung zugute kommen zu lassen. Wie in seiner Lehre, so war auch bei all diesen Tätigkeiten Huecks oberstes Ziel, die jeweils gerechte Entscheidung im Einzelfall aus einer Abwägung der auf dem Spiele stehenden Interessen und unter Berücksichtigung unverzichtbarer sozialer Belange zu finden und zu begründen. Wer den Vorzug hatte, zu seinen Schülern zu zählen, wird sich der Überzeugungskraft dieser Arbeitsweise zeitlebens wohl nicht entziehen können. In zwei Festschriften (1959 und 1964) haben Huecks Freunde und Schüler ihren Kollegen und Lehrer geehrt und Dank für die Beiträge und Leistungen für Recht und Gesellschaft abzustatten versucht. Professor Hueck ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der römischen Nationalakademie.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

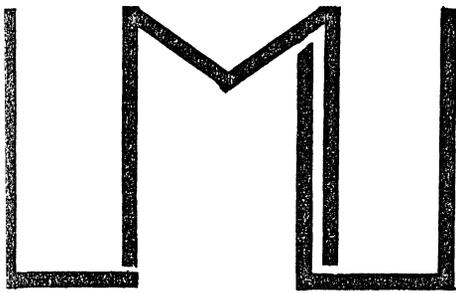
A
16 - 74

27.6.1974

Philosophische Fakultät II protestiert gegen Verfahren der Lehrdeputatsüberprüfung

Die Philosophische Fakultät II der Universität München hat jetzt in einem Fakultätsbeschuß gegen das neuerdings praktizierte Verfahren Stellung genommen, mit dem eine formalisierte Überprüfung der Lehrverpflichtungen der Professoren durchgeführt werden soll. Der Beschluß der Fakultät lautet:

"Die Philosophische Fakultät II empfindet es als eine unververtretbare Zumutung, daß sie das neuerdings praktizierte Überprüfungsverfahren in Sachen 'Lehrverpflichtungen der Hochschullehrer' über sich ergehen lassen muß. Sie hält den Aufwand für ganz und gar unverhältnismäßig und glaubt nicht, daß eine ernsthafte sachliche Berechtigung gegeben ist, da sie in den vergangenen Jahren ein reichhaltiges Angebot an Lehrveranstaltungen: Vorlesungen, Übungen, Seminaren, Kolloquien, interdisziplinären Veranstaltungen geboten hat, innerhalb dessen der einzelne Hochschullehrer sein Fach gewissenhaft vertreten hat. Das Befremden der Fakultät richtet sich nicht gegen die Universitätsspitze als nominelle Urheberin des Überprüfungsverfahrens, sondern gegen das außerhalb der Universität vorherrschende Mißtrauen, dem hohe Behörden wie auch die Presse einhellig anheimgefallen zu sein scheinen."



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
17 - 74

11. Juli 1974

Rückmeldung für WS 74/75 läuft nur zögernd an

Erst rund 8000 der über 32 000 Studenten der Universität München haben sich in den letzten Wochen für das Wintersemester 1974/75 zurückgemeldet. Die Rückmeldefrist für die Studenten, die bereits in diesem Semester an der Universität München immatrikuliert sind, läuft am 31. Juli 1974 ab. Eine Verlängerung bzw. ein Nachtermin ist nicht möglich, da anschließend anhand der Einschreibergebnisse die Kapazität nach der neuen Kapazitätsverordnung errechnet werden muß. Die Studentenzentrale rechnet daher in den nächsten beiden Wochen mit einem starken Andrang. Längere Wartezeiten werden sich nicht immer vermeiden lassen, obwohl in diesem Semester erstmals bereits ab Mitte Juni Gelegenheit zur Rückmeldung bestand.

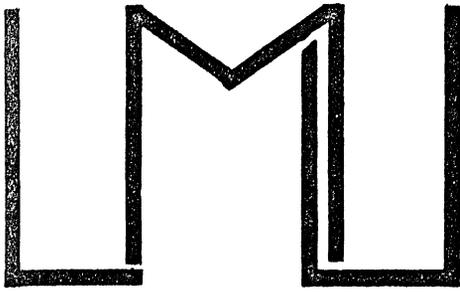
Zur Vorbereitung für die Kapazitätsberechnung wird jedem Studenten mit den Formularen zur Rückmeldung ein zehnsseitiger Katalog mit sämtlichen nach den Prüfungsordnungen möglichen Studiengangskombinationen ausgehändigt, in dem der Student seine Studiengangskombination ankreuzen muß und aus dem er auch die künftige Zuordnung zu einem der künftigen Fachbereiche entnehmen kann.

Die Termine für Studienanfänger im WS 74/75:

Bis 15. Juli 1974 müssen Zulassungsanträge für Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie, Lebensmittelchemie, Biologie, Chemie, Psychologie bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund vorliegen.

Bis 31. Juli 1974 müssen Zulassungsanträge für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik und für Geographie bei Abt. II der Universitätsverwaltung, 8 München 22, Geschwister-Scholl-Platz 1 vorliegen.

In der Zeit vom 21.10.1974 bis einschließlich 8.11.1974 können sich die Studienanfänger für alle nicht zulassungsbeschränkten Fächer einschreiben. Eine Voranmeldung gibt es nicht.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

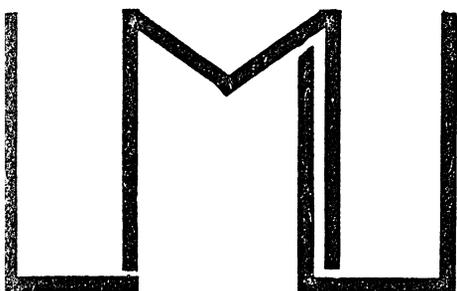
HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
18 - 74

15.7.1974

Hohe Ehrung für Professor Georgiades

Das Kapitel des Ordens Pour le mérite (Friedensklasse) für Wissenschaften und Künste hat den Münchner Musikhistoriker Professor Dr. Thrasybulos G. G e o r g i a d e s zum inländischen Mitglied des Ordens in die Gruppe Geisteswissenschaften gewählt. Professor Georgiades, 1907 in Athen geboren, war 1948 - 1956 Professor der Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg. Seit 1956 gehört er als ordentlicher Professor dem Lehrkörper der Münchner Universität an. Professor Georgiades ist bekannt geworden besonders durch seine Arbeiten über den altgriechischen Rhythmus, über den Fragenkomplex Musik und Sprache im Bereich der abendländischen Geschichte, über die Wiener klassische Musik und über Schubert. Als Lehrer und Forscher hat er auch Studien zur Musik des Mittelalters wesentlich gefördert.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
19 - 74

30.7.1974

Professor Dr. Walther Gerlach 85 Jahre

Am Donnerstag, dem 1. August 1974 wird der em. o. Professor für Experimentalphysik, Dr. rer. nat., Dr. rer. nat. h.c., Dr. med. h.c., Dr. nat. h.c. Walther Gerlach 85 Jahre alt.

Professor Gerlach ist am 1.8.1889 in Bibrich/Rhein geboren. 1911 promovierte er in Tübingen zum Dr. rer. nat. 1916 habilitierte er sich in Tübingen und wurde 1922 außerordentlicher Professor an der Universität Frankfurt/Main. 1925 folgte er dem Ruf auf einen ordentlichen Lehrstuhl an der Universität Tübingen. Im Jahr 1929 wurde Professor Gerlach ordentlicher Professor für Experimentalphysik an der Universität München und ist seit 1957 emeritiert. In der schwierigen Phase des Wiederaufbaus der vom Krieg schwer betroffenen Münchner Universität war Professor Gerlach drei Jahre, von 1948 - 1951 Rektor.

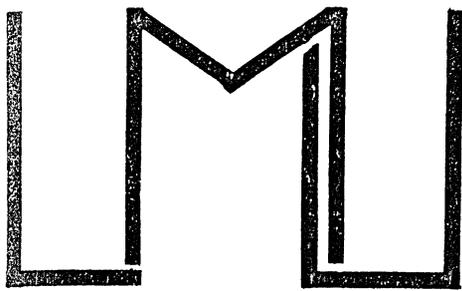
Durch seine wissenschaftliche Tätigkeit hat er auf zahlreichen Gebieten der Physik Entscheidendes beigetragen; so zur Richtungsquantelung der magnetischen Momente der Atome, zum Strahlungsgesetz schwarzer Körper, zur quantitativen Spektralanalyse und zur Temperaturabhängigkeit der magnetischen Eigenschaften. Die Ergebnisse dieser und vieler anderer Untersuchungen hat er in mehreren hundert wissenschaftlichen Veröffentlichungen publiziert, darunter zahlreiche zusammenfassende und richtungsweisende Arbeiten, sowie eine Reihe von Büchern. Besonders wichtig für die

technische Anwendung sind seine Untersuchungen über die Spektralanalyse und den Ferromagnetismus geworden.

Aber nicht nur auf seinem physikalischen Fachgebiet war Walther Gerlach seinen zahlreichen Schülern Vorbild. Zu seinem "Metier" gehörten ebenso allgemeinbildende Aufsätze und Vorträge über physikalische, biologische und medizinische Fragen sowie über den Einfluß der Physik auf unsere Umwelt und unser Denken, wie Untersuchungen über die Geschichte der Physik und die Entwicklung naturwissenschaftlicher Methoden durch Galilei und Kepler.

Seine großen Experimentalvorlesungen vermitteln einer ganzen Generation von Studenten der Naturwissenschaften und der Medizin einen unvergeßlichen Eindruck von der Vielfalt und zugleich der Einheitlichkeit physikalischer Naturgesetze. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit und seiner Lehrtätigkeit fand Professor Gerlach immer noch Zeit, seine reichen Erfahrungen bei der Planung und Organisation der Wissenschaft in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen, so unter anderem als Vorsitzender des Verbandes Deutscher Physikalischer Gesellschaften, in der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Wissenschaftsrat.

Die vielseitige und unermüdlige Tätigkeit Professor Gerlachs in Forschung, Lehre und Öffentlichkeit fand ihre Anerkennung unter anderem in der Verleihung der Ehrendoktorwürde der medizinischen Fakultät der Universität Münster sowie der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Saarbrücken und der Technischen Universität Clausthal. Er ist Mitglied der Bayerischen und der Cöttinger Akademie der Wissenschaften sowie der Akademie Leopoldina in Halle.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
20 - 74

6.8.1974

Professor K a m p m a n n 75 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Religionspädagogik und Kerygmatik in der Katholisch-Theologischen Fakultät, Professor Dr. Theoderich Kampmann, wird am 11. August 1974 75 Jahre. Mit seinem Lebenswerk hat er eine originelle Linie in die katholische Religionspädagogik eingezeichnet, indem er unter dem Stichwort "indirekte Verkündigung" Bedeutung und Eigenart der Vielstimmigkeit christlicher Mitteilung erschloß.

Professor Kampmann ist in Hattingen/Ruhr geboren. Sein Werdegang führte ihn nach dem Kriegsdienst im ersten Weltkrieg und dem anschließenden Studium der Theologie, Germanistik und Geistesgeschichte über die Studienratstätigkeit zum Hochschul-lehrer in Paderborn und München und ist für seine wissenschaftliche Ausrichtung ebenso bestimmend geworden wie die Analyse der Situation der Verkündigung in Predigt und Katechese. Ein origineller Beitrag zur Kerygmatik wurde nicht zuletzt dadurch möglich, daß es ihm in erster Linie nicht sosehr um theologische Reflexion als vielmehr um die Vermittlung spiritueller Erfahrung geht.

Das erste Arbeitsfeld, dem sich Professor Kampmann später, nach seiner Emeritierung, wieder mit besonderer Aufmerksamkeit widmete, sind Studien zur verkündigenden Funktion der Dichtung.

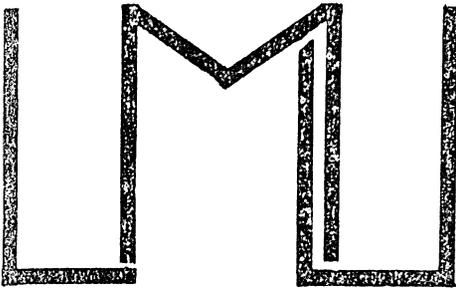
In Publikationen wie "Dostojewski in Deutschland (1931), Gertrud von le Fort (1935), Kierkegaard als religiöser Erzieher (1949), Dichtung und Zeugnis (1958), Shakespeare-Dramatiker und Komödiant (1971), Das verhüllte Dreigestirn (1973)" wird Dichtung vor allem als Zeugnis religiöser Lebenserfahrung verstanden.

Ein zweites Gebiet seines wissenschaftlichen Interesses ist die pädagogische Anthropologie. Es geht dabei um einen wesentlichen Bereich der Ermöglichungsbedingungen, denen Verkündigung verpflichtet ist. Er verfaßte hierin grundlegende Arbeiten wie: "Anthropologische Grundlagen ganzheitlicher Frauenbildung" (2 Bde 1946), "Erziehung und Glaube" (1960), "Jugendkunde und Jugendführung" (2 Bde 1966/1970). Der anthropologische Bereich wird dabei als "religiöses Ereignis" erschlossen.

Daß alle Forschungsarbeit Prof.Kampmanns letztlich auf die Verkündigung selbst zielt und von den dabei gewonnenen spirituellen Erfahrungen lebt, dokumentiert eine weitere Reihe von kerygmatischen Publikationen, wie Passion und Herrlichkeit (1962), Das Geheimnis des Alten Testaments (1962), Licht in der Nacht (1963).

Prof. Kampmanns unmittelbarste Wirksamkeit liegt in der Ausstrahlungskraft seiner Persönlichkeit auf seine "Hörer". Auf seine Initiative hin wurde 1945 das Bildungswerk "Die Hegge" gegründet, das als erste katholische Akademie in Deutschland gilt. Die Gründung eines Religionspädagogischen Instituts innerhalb der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität (1964/65) und des kirchlichen Instituts für Katechetik und Homiletik sind ebenfalls ihm zu verdanken.

Für seine Verdienste wurde Professor Kampmann zum Prälaten ernannt. Er erhielt den Bayerischen Verdienstorden und das Bundesverdienstkreuz verliehen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
21 - 74

19.8.1974

Professor Rudolf Geiger 80 Jahre

Am 24.8.1974 wird Professor Dr. phil., Dr. rer.nat.h.c. Rudolf Geiger, em. o. Professor für Meteorologie der Universität München, 80 Jahre.

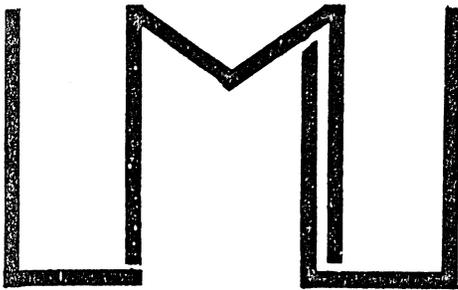
Professor Geiger gilt durch seine bahnbrechenden Forschungsarbeiten und durch sein in mehreren, auch fremdsprachlichen Auflagen erschienenen Buch "Das Klima der bodennahen Luftschicht" als der Wegbereiter der Mikrometeorologie, die im Zusammenhang mit den Fragen der Umweltforschung und des Umweltschutzes immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Professor Geiger ist in Erlangen geboren. Er studierte in seiner Heimatstadt und in Kiel. Seit 1923 war er als Meteorologe an der Bayerischen Landeswetterwarte München tätig. 1927 habilitierte er sich für Meteorologie an der Universität München. 1937 wurde er Professor an der Forsthochschule Eberswalde, 1948 wurde er o. Professor an der Universität München. Seit 1959 ist Professor Geiger emeritiert. Neben seinen Arbeiten zur Mikrometeorologie hat er sich aber auch durch Forschungen zur Weltklimatologie und als Mitherausgeber des vielbändigen "Handbuchs der Klimatologie" einen Namen gemacht. Trotz seines hohen Alters ist Professor Geiger unermüdlich tätig, wie eine Serie von Karten zur Weltklimatologie zeigt, von denen die für Europa, Afrika und Asien bereits erschienen sind.

Das Münchner Meteorologische Institut übernahm er in schwerster Zeit, wenige Tage vor der Währungsreform, brachte es aber trotz spärlicher Mittel zu hoher Anerkennung. 1950 war er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Ehrenmitglied der Meteorologischen Gesellschaft München, des Verbandes Deutscher Meteorologischer Gesellschaften und der Japanischen Agrarmeteorologischen Gesellschaft, Träger des Bayerischen Verdienstordens. Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hohenheim verlieh ihm ihre erste Ehrendoktorwürde.

Fotohinweis:

Das Pressereferat kann ein Foto vermitteln.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
22 - 74

2.9.1974

Professor Johannes Spörl 70 Jahre

Am Donnerstag, den 5. September 1974, wird der em. o. Professor für Geschichte, Dr. phil., Dr. jur.h.c. Johannes Spörl 70 Jahre alt. Der gebürtige Münchner fühlt sich sowohl dem altbayerischen Raum als auch der oberrheinischen Landschaft, den Hauptstationen seines akademischen Lebens, eng verbunden. Nach der Promotion 1929 in München - das Staatsexamen legte er in Bonn ab - habilitierte er sich 1934 in Freiburg. 1947 folgte er einem Ruf nach München, wo er den traditionsreichen Lehrstuhl seines Lehrers Heinrich Günter übernahm. Als Honorarprofessor gehört er auch der Freiburger Universität an. Spörls wissenschaftliches Werk gilt vornehmlich dem weiten Bereich der Historiographie, Ideengeschichte, Staatslehre und Politik des Mittelalters. Wegweisend hat er die Erforschung des mittelalterlichen Geschichtsdenkens in das Zentrum der allgemeinen Geschichtswissenschaft gerückt, während er andererseits als erster Vorstand des von ihm neu aufgebauten Münchner Universitätsarchivs sich auch intensiver den Problemen der Universitätsgeschichte zuwandte. Unter seiner maßgeblichen Initiative wurde seit 1971 die universitätsgeschichtliche Reihe "Ludovico - Maximiliana" (Universität Ingolstadt - Landshut - München) inauguriert, die er zusammen mit Frau Professor Dr. Laetitia Boehm betreut und herausgibt; bisher liegen 7 Bände Forschungen, 2 Bände Quellen und ein großer Band zum Jubiläum 1972 vor. Es geht Prof. Spörl nicht nur um Klärung des Faktischen, sondern darüber hinaus um den lebendigen, verantwort-

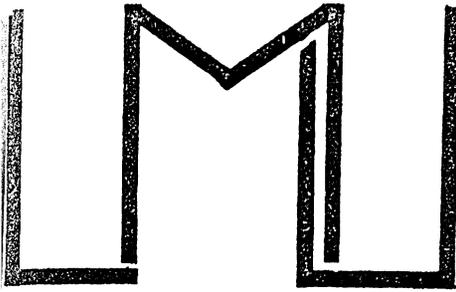
lichen Zusammenhang des modernen Geschichts- und Bildungsbewußtseins mit den fundamentalen Werten der Tradition.

Professor Spörl hat sich mit großem Einsatz in den Dienst am Wiederaufbau der Münchner Alma Mater und ihrer akademischen Selbstverwaltung gestellt. Er war zweimal Dekan der Philosophischen Fakultät, 16 Jahre Mitglied als Personalreferent im Verwaltungs-Ausschuß. Schon in den fünfziger Jahren hat er erstmals eine Universitäts-Pressestelle gegründet und jahrelang geleitet.

Professor Spörl zählte nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zu den Wiederbegründern der 1941 durch das NS-Regime zwangsweise aufgelösten Görres-Gesellschaft, deren Vizepräsident er seit 1952 ist. Schon seit 1937 gibt^{er} das Historische Jahrbuch heraus - eines der international angesehensten Fachorgane, das unter seiner Redaktion auch in der NS-Zeit dem Maßstab wahrhafter geschichtlicher Erkenntnis kopromisslos verpflichtet blieb.

Die 1964 dem Jubilar gewidmete Festschrift "Speculum Historiale" mit ihren mehr als 60 Mitarbeitern aus verschiedenen Disziplinen gibt eindrucksvoll Zeugnis von der Weite seines Wirkungsradius, ebenso wie die spontan von jüngeren Schülern redigierte Geschenkgabe "Liber ad magistrum". Rufe nach Freiburg im Breisgau und nach Freiburg in der Schweiz hat er abgelehnt.

Professor Spörl ist Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Bayerischen Benediktiner-Akademie; die Universität Innsbruck promovierte ihn 1970 zum Dr.jur.h.c., Professor Spörl ist Träger des Bayerischen Verdienstordens.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
23 - 74

Sept. 1974

Professor Rudolf Pfeiffer 85 Jahre

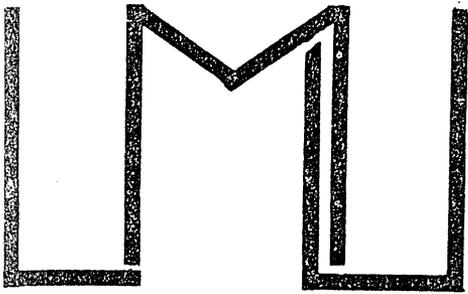
Der em. o. Professor für Klassische Philologie, Dr. phil.,
Dr. phil. h.c. Rudolf Pfeiffer, wird am 24. Sept. 1974
85 Jahre alt.

Professor Pfeiffer, in Augsburg geboren und aufgewachsen, studierte nach dem Abitur Klassische Philologie und Griechische Antike an der Universität München und promovierte 1913 mit einer Arbeit über den Augsburger Meistersinger und Homerübersetzer Johannes Spreng zum Dr. phil.. 1923, zwei Jahre nach seiner Habilitation, wurde er zum a.o. Professor in Berlin ernannt, folgte jedoch noch im gleichen Jahr einem Ruf auf einen o. Lehrstuhl an die Universität Hamburg. Von dort wechselte er 1927 an die Universität Freiburg über, 1929 wurde er als Nachfolger von Eduard Schwartz auf dessen Lehrstuhl an die Universität München berufen. 1937 emigrierte Professor Pfeiffer nach England, wo er am Corpus Christi College in Oxford eine neue Wirkungsstätte fand. 1951 kehrte er an die Universität München zurück und lehrte dort bis zu seiner Emeritierung 1957.

In seinen Arbeiten beschäftigte sich Pfeiffer vor allem mit der Tradition der griechischen Antike im Humanismus. Neben zahlreichen Aufsätzen in Fachzeitschriften und Sammelwerken waren u.a. die Werke "Humanitas Erasmiana" (1931), "Wandlungen der Antibarbarei" (1936), "Einheit im geistigen Werk des Erasmus" (1937), "Erasmus

und die Einheit der klassischen und christlichen Renaissance" (1955) diesem Thema gewidmet. Sein weiteres Interesse galt der griechischen Dichtung und hier speziell dem Dichter Kallimachos. 1921 veröffentlichte Pfeiffer die "Callimachi fragmenta nuper reperta", es folgten 1932 "Griechische Dichtung und griechische Kultur", 1949, kurz vor seiner Rückkehr nach München, der erste, 1953 der zweite Band seiner großen Kallimachos-Edition. Der 1968 in Oxford auf Englisch erschienene erste Band seiner großangelegten Geschichte der Klassischen Philologie kam, übersetzt von Marlene Arnold, 1970 in Rowohlts deutscher Enzyklopädie heraus. Inzwischen hat Pfeiffer das Manuskript zum dritten Band dieses Werks fertiggestellt und arbeitet am zweiten Band.

In- und ausländische wissenschaftliche Gesellschaften haben Professor Pfeiffer zu ihrem Mitglied ernannt, 1934 die Bayerische Akademie der Wissenschaften, 1949 die British Academy, 1955 die Österreichische Akademie der Wissenschaften und 1961 die Hellenic Society.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
24 - 74

18.9.1974

Professor Johann Michl 70 Jahre

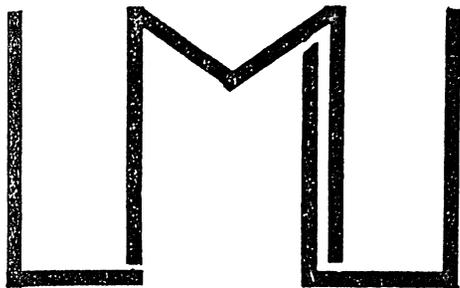
Der emeritierte o. Professor für neutestamentliche Exegese, Einleitung in das Neue Testament und biblische Hermeneutik in der Katholisch-Theologischen Fakultät, Professor Dr. Johann Michl vollendet am 25. September 1974 sein 70. Lebensjahr. Das Lebenswerk dieses in München geborenen Theologen galt der Erforschung des Neuen Testaments und der Vermittlung der biblischen Botschaft.

Der Anfang seiner akademischen Laufbahn war durch die kirchenfeindliche Einstellung der nationalsozialistischen Führung bestimmt. Im Sommersemester 1936 wurde ihm die Vertretung des Lehrstuhls für neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Philosophisch-theologischen Hochschule Freising übertragen; vom Wintersemester 1936/37 an war er in gleicher Funktion an der Philosophisch-theologischen Hochschule Regensburg tätig, bis im Herbst 1939 sämtliche staatliche Philosophisch-theologische Hochschulen geschlossen wurden. Nach dem Zusammenbruch des "Dritten Reiches" und der Wiedereröffnung der Hochschulen konnte Prof. Michl im Wintersemester 1945/46 die akademische Lehrtätigkeit in Freising wiederaufnehmen, wo er zunächst als planmäßiger außerordentlicher und dann vom 1.6.48 an als ordentlicher Professor 2 Jahrzehnte wirkte. Wiederholt wurde er vom Professorenkollegium der Freisinger Hochschule zum Rektor gewählt. Als ihr letzter Rektor hatte er an der Überführung dieser Hochschule in die Universität

München maßgeblichen Anteil. Seit dem Sommersemester 1969 hat Michl das Lehrangebot der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität München wesentlich mitgeprägt.

Das erste Arbeitsfeld, dem sich Prof. Michl widmete, war die apokalyptische Vorstellungswelt, insbesondere die Apokalypse des Johannes. Hiermit beschäftigen sich seine Doktorarbeit "Die Engeltaustellungen in der Apokalypse des hl. Johannes" und seine Habilitationsschrift "Die 24 Ältesten in der Apokalypse des hl. Johannes" sowie eine Fülle von Aufsätzen und Lexikartikeln.

Darüberhinaus war das Interesse Prof. Michls auf die Auslegung und Verkündigung des gesamten Neuen Testaments ausgerichtet. Genannt seien seine folgenden Publikationen: "Die Evangelien, Geschichte oder Legende? Der Geschichtswert der Evangelien"; "Freiheit und Bindung. Eine zeitgemäße Frage im Lichte des Neuen Testaments"; "Fragen um Jesus - Antworten aus historischer Sicht". Besonders hervorzuheben ist der Kommentar zu den "Katholischen Briefen" im Regensburger Neuen Testament. Prof. Michl hat über 60 Beiträge für das 10bändige "Lexikon für Theologie und Kirche" verfaßt.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

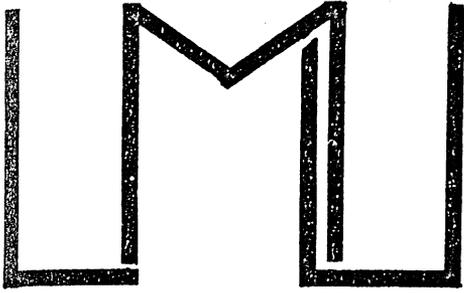
A
25 - 74

26.9.1974

Neue Ausstellung in der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek München zeigt bis zum 15. November im Treppenhaus des 2. Obergeschosses im Bibliothekstrakt des Universitätshauptgebäudes die Ausstellung "Die Anatomie der Renaissance im Spiegel des Buches". Es handelt sich dabei vorwiegend um Anatomiebücher aus dem 16. Jahrhundert. Aber auch eine Handschrift und zwei wertvolle Wiegendrucke sind ausgestellt. Vesals "Fabrica" ist in 1. und 2. Auflage zu sehen. Außerdem werden Anatomiebücher von Berengario da Carpi, Coiter, Stephanus, Valverde di Hamusco gezeigt; die Tieranatomie ist mit Ruinis bekannter Pferdeanatomie vertreten. Die Unterrichtsweise des Anatomieunterrichtes und die Charakteristika der anatomischen Abbildungen dieser Zeit werden an Hand der Buchillustrationen erläutert. Die Ausstellung ist besonders für Mediziner und Bücherliebhaber zu empfehlen. Aber auch für den Laien dürfte sie anregend und lehrreich sein.

Kostenfreie Besichtigung Montag bis Freitag von 8 - 16 Uhr, ab 9. November auch Samstag 8.30 - 11.45 Uhr.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

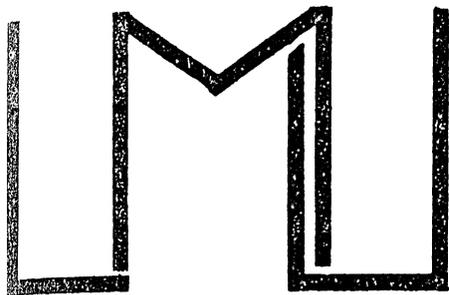
HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
26 - 74

2.10.1974

Partnerschaft Universität München - Sorbonne Paris

Die Universität München und die Universität Sorbonne in Paris wollen künftig enger zusammenarbeiten. Ein entsprechendes Abkommen wurde jetzt in Paris von Rektor Lobkowicz für die Ludwig-Maximilians Universität München und Präsident Dupont für die Sorbonne unterzeichnet. Das Partnerschaftsabkommen sieht einen Austausch von Hochschullehrern und Assistenten bzw. Doktoranden vor. Jährlich sollen für jeweils drei Monate zwei Professoren und für jeweils zehn Monate zwei Assistenten geisteswissenschaftlicher Fächer, insbesondere der Geschichte, Philosophie, Sprach- und Kulturwissenschaften von Paris nach München (und umgekehrt) kommen. Da eine staatliche Finanzierung z.Zt. nicht zu erreichen war, wird das Austauschprogramm für die nächsten zwei Jahre seitens der Ludwig-Maximilians Universität durch die "Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität München" getragen. Rektor Lobkowicz bat Kultusminister Maier in einem persönlichen Schreiben, diesen für die geisteswissenschaftlichen Fächer äußerst fruchtbaren Austausch durch staatliche Mittel zu unterstützen. Der Austausch soll erstmals im Frühjahr 1975 stattfinden.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
27 - 74

15.10.1974

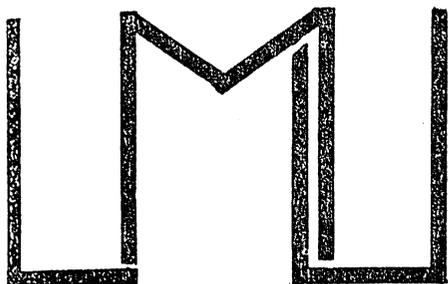
Alte Mensa wird abgebrochen

In dieser Woche wird die alte Universitätsmensa an der Veterinärstraße, die vor 3 Jahren stillgelegt wurde, abgebrochen. An ihrer Stelle wird ein Institutsgebäude für die Wirtschaftswissenschaften und für die Juristische Fakultät errichtet.

Die alte Mensa an der Veterinärstraße war am 29. Mai 1951 eröffnet worden, nachdem seit Kriegsende ein Provisorium im ehemaligen Haus des Rechts bestand. Sie hatte in 2 Sälen 780 Sitzplätze, pro Mahlzeit konnten bis zu 5000 Essen ausgegeben werden. In den letzten Jahren ihres Betriebs wurden pro Jahr etwa 1 Million Mittag- und Abendessen ausgegeben. Die Sitzplatz und Küchenkapazität reichte in den letzten Jahren nicht mehr aus. In den Stoßzeiten gab es lange Warteschlangen vor den Essenschaltern. Im November 1971 wurde die neue Mensa in der Leopoldstraße in Betrieb genommen. Seit-her wurden die alten Speisesäle, deren Abbruch bereits lange beschlossen war, nur noch für gelegentliche studentische Veranstaltungen benutzt.

Das Gebäude war vor dem Krieg als Bibliothek für das Haus des Rechts gebaut worden. Der Umbau zur provisorischen Mensa, die dann über 20 Jahre für mehr als 100.000 Studenten zur Verpflegungsstätte wurde, geschah nach Kriegsende mit studentischem Arbeits-einsatz.

Die 6 Bäume, die wegen des Neubaus (mit Genehmigung der Stadtverwaltung) entfernt werden müssen, werden nach der Vollendung des Gebäudes durch Neuanpflanzungen ersetzt.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

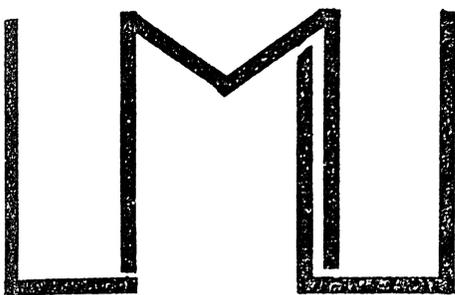
HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
28 - 74

16.10.1974

Sowjetische Wissenschaftler besuchen Universität

15 Germanistikprofessoren und Dozenten aus der gesamten Sowjetunion besuchen in diesen Tagen die Universität München. Am Donnerstag, den 17. Oktober treffen sie mit Mitgliedern des Rektoratskollegiums der Universität zusammen. Das besondere Interesse der sowjetischen Wissenschaftler gilt den Ausbildungsstätten und Ausbildungsmethoden für deutsche Sprache. Sie werden während ihres Münchner Aufenthaltes Gelegenheit zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit Fachkollegen der Münchner Universität haben. Ferner werden die Gäste Sozialeinrichtungen für die Studenten besichtigen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
29 - 74

22.10.1974

Provisorische Studentenvertretung

Bis zur Konstituierung des studentischen Sprecherrates nach den Hochschulwahlen Anfang nächsten Jahres werden die studentischen Interessen von den vier Studentenvertretern im Akademischen Senat wahrgenommen. Für die studentischen Senatssprecher wurde eine kleine Geschäftsstelle in den früheren AStA-Räumen in der Leopoldstraße eingerichtet. Zur Finanzierung der Geschäftsbedürfnisse wird die Universität den Senatssprechern Mittel aus dem staatlichen Haushalt zur Verfügung stellen.

Mit dem Inkrafttreten des Bayerischen Hochschulgesetzes am 1. Oktober 1974 wurde der AStA aufgelöst. Da die neue Studentenvertretung nach dem Hochschulgesetz erst nach den Hochschulwahlen Anfang nächsten Jahres gebildet werden kann, wäre die Studentenschaft für mehrere Monate ohne jede Vertretung gewesen. Das Kultusministerium hat daher als Übergangsregelung verfügt, daß die im Juli vom studentischen Konvent gewählten vier Vertreter der Studentenschaft im Akademischen Senat, Karl Heinz Schneider (ehem. AStA Vorsitzender), Anselm Kreuzhage, Thomas Schmitt und Karin Urban, die Interessen der Studentenschaft in allen vorgesehenen Aufgabenbereichen des Sprecherrats wahrnehmen sollen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

NACHRICHTENDIENST FORSCHUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 UNIMUN
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

NF
4 - 74

22.10.1974

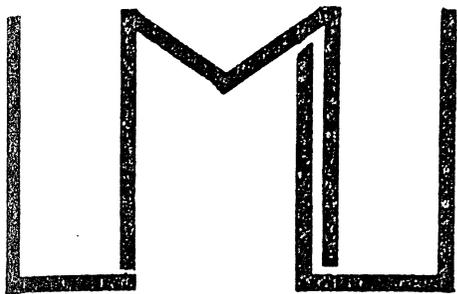
Polychlorierte Biphenyle (PCBs) gehen in den Eidotter über.

Der Nachweis, daß polychlorierte Biphenyle in den Eidotter übergehen wenn das Futter der Hühner diese Substanzen enthält, wurde jetzt von der Tierärztlichen Fakultät der Universität München geführt. Im Eiweiß war keine PCB-Anreicherung festzustellen, im Eidotter dagegen stieg die PCB-Konzentration exponentiell an und erreichte 17 bis 20 Tage nach Beginn des Versuchs Grenzwerte, die etwa um den Faktor 2 höher waren als die Konzentrationen im Futter. Nach dem Absetzen der PCB-Beigabe zum Futter fielen die Konzentrationen im Dotter exponentiell wieder ab, zunächst rasch mit einer Halbwertszeit von etwa 5 Tagen, vom 10. Tag an mit einer Halbwertszeit von 30 bis 38 Tagen.

Polychlorierte Biphenyle haben eine große technische Bedeutung und kommen in den verschiedensten Anwendungsbereichen (z.B. als Isolier- und Kühlmittel, Hydraulikflüssigkeit, Imprägniermittel für Holz und Papier, als Weichmacher in Kunststoffen, als Netzmittel in Insektiziden, usw.) zum Einsatz. Es war bekannt, daß PCBs in Fette und fetthaltige Gewebe übergehen. Aufgrund von PCB-"Unfällen" in den USA und in Japan stellte sich nun die Frage, ob auch die Eier von Hühnern, welche PCB-haltiges Futter aufnehmen, diese Substanzen enthalten. Für den Versuch verwendet wurde ein weit verbreitetes Präparat einer bekannten deutschen Chemiefirma.

Polychlorierte Biphenyle sind in Konzentrationen, mit denen Mensch und Tier normalerweise in Berührung kommen, nicht gesundheitsgefährdend. Die Gefahr eines PCB-"Unfalles" kann bei der weiten Verbreitung dieser Substanzen jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Kontaktadresse: Professor Dr. A. Schmid
Institut für Pharmakologie, Toxikologie u. Pharmazie
8 München 22, Veterinärstr. 13
Tel. 2180/2666



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
30 - 74

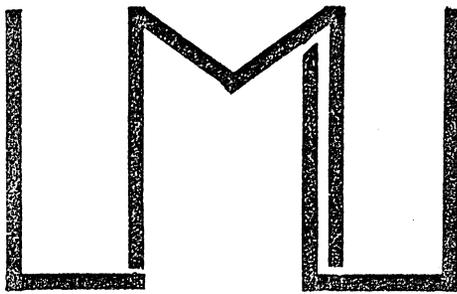
28.10.1974

Professor Anton Oberniedermayr 75 Jahre

Professor Dr. Anton Oberniedermayr, der Nestor der deutschen Kinderchirurgen, emeritierter o. Professor für Kinderchirurgie der Universität München und ehemaliger Direktor der Kinderchirurgischen Klinik der Universitäts-Kinderklinik München, feiert am 31. Oktober 1974 seinen 75. Geburtstag. Prof. Oberniedermayr ist u.a. durch die operative Trennung von Siamesischen Zwillingen bekanntgeworden.

Prof. Anton Oberniedermayr wurde am 31.10.1899 in Bamberg als Sohn eines königlich-bayerischen Offiziers geboren. Er besuchte die Schulen in Nürnberg, Lindau und Augsburg. Nach dem Kriegsdienst 1917/18 studierte er Medizin in München, Münster und Leipzig. Seine Assistentenjahre erlebte er in Leipzig, Würzburg und München. Seine kinderchirurgische Ausbildung genöß er bei Richard Drachter an der chirurgisch-orthopädischen Abteilung der Münchner Universitäts-Kinderklinik im Dr. von Hauserschen Kinderspital. 1935 habilitierte er sich. Nach dem Tode seines Lehrers Richard Drachter übernahm er 1936 die Leitung der kinderchirurgischen Abteilung. In den Nachkriegswirren war Prof. Oberniedermayr zunächst zwischen 1949 - 1953 Chef des Chirurgischen Kinderkrankenhauses in Oberammergau, um danach wieder an seine alte Arbeitsstätte im Dr. von Hauserschen Kinderspital zurückzukehren. 1959 wurde er zum Extraordinarius und 1966 zum ersten deutschen Ordinarius für Kinderchirurgie ernannt. Seit 1969 ist Prof. Oberniedermayr emeritiert.

Prof. Oberrniedermayr war ein außerordentlich erfolgreicher Kinderchirurg, die Krönung seiner ärztlichen Leistung war ohne Zweifel die mehrfache gelungene Trennung von siamesischen Zwillingen. Viele Kinderchirurgen wurden von ihm ausgebildet, darunter zahlreiche Ärzte aus dem Ausland. Seine Abteilung im Dr. von Haunerschen Kinderspital führte er als erste deutsche Kinderchirurgische Klinik zu internationalem Ansehen. Sein Lehrbuch über die Kinderchirurgie war die erste umfassende Darstellung der gesamten operativen Kinderheilkunde nach dem Kriege und gilt auch heute noch als eines der Standardwerke. Besondere Verdienste erwarb sich Anton Oberrniedermayr auch auf berufspolitischem Gebiet. So sammelte er die deutschen Kinderchirurgen in einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Kinderchirurgen und gründete 1963 die Deutsche Gesellschaft für Kinderchirurgie, deren erster Präsident er wurde. Glänzendes operatives Geschick, verbunden mit einer großen menschlichen Güte und einer väterlichen Liebe für seine kleinen Patienten runden das Bild dieser bedeutenden ärztlichen Persönlichkeit ab.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
31 - 74

8.11.1974

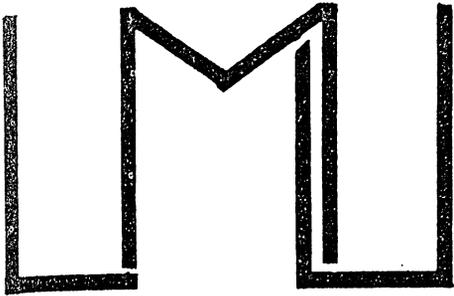
Professor Georg Fischer, 75 Jahre

Professor Georg Fischer, emeritierter außerordentlicher Professor für Gesteinskunde, wird am 15. November 75 Jahre.

Professor Fischer ist in Neuburg an der Donau geboren. Nach dem 1. Weltkrieg begann er sein Studium an der Münchener Universität. 1924 promovierte er mit einer geologischen Dissertation und habilitierte sich 1927 mit einer petrographischen Arbeit. Noch im gleichen Jahr wurde er Mitglied der Preußischen Geologischen Landesanstalt, die ihn mit regional- und angewandtgeologischen Untersuchungen von Schlesien bis Portugal und von Norwegen bis Bayern betraute.

Während dieser Jahre im Dienst der Preußischen Geologischen Landesanstalt hatte er an der geologischen Kartenaufnahme des variszischen Gebirges Mitteleuropas und an der Erforschung der Gesteinsmetamorphose wesentlichen Anteil. Nach dem 2. Weltkrieg baute Professor Fischer die weitgehend vernichtete "Petrographische Sammlung" der Universität wieder auf und führte sie in das 1948 gegründete "Institut für Gesteinskunde" ein.

Professor Fischer ist es zu verdanken, daß weite Teile des Ostbayerischen Grundgebirges mit einer modernen Konzeption nach petrographischen und tektonisch-gefügekundlichen Gesichtspunkten neu bearbeitet wurden. Er fügte diese zahlreichen Studien in das erdgeschichtliche Gesamtbild der Böhmisches Masse ein.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
32 - 74

12.11.1974

Ausstellung von Arbeiten Professor Bojko-Blochyn's

Eine Ausstellung der Publikationen des Münchener Slavisten, Professor Jurij Bojko-Blochyn, wird aus Anlaß des 65. Geburtstags des Autors am 18. November in der Münchner Universität eröffnet. Die Ausstellung wird bis zum 16. Dezember 1974, Montag - Freitag von 8.00 - 16.00 Uhr und Samstag von 8.30 - 11.45 Uhr im Bibliothekstrakt, II. Stock zu besichtigen sein. Die Eröffnungsfeier findet am Montag, den 18. November um 9.45 Uhr im Hörsaal 302 im Universitätshauptgebäude statt.

Gezeigt werden rund 80 Exponate mit Büchern und Zeitschriftenaufsätzen des Jubilars. Der Schwerpunkt der Arbeiten von Prof. Bojko-Blochyn, der auf ein 40 jähriges Wirken als Dozent und Universitätsprofessor zurückblicken kann, liegt im Bereich der Vergleichenden Slavischen Literaturwissenschaften.

Besonders bekanntgeworden ist Prof. Bojko-Blochyn mit seinen Arbeiten über den ukrainischen Nationaldichter Taras Ševčenko. Sein Buch "Ševčenko, sein Leben und sein Werk" hat weit über die Grenze der Fachwelt Interesse gefunden.

Professor Bojko-Blochyn wurde 1909 in der Ukraine geboren. Bereits 1933 wurde er zum wissenschaftlichen Mitarbeiter an dem wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Geschichte der Literatur an der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften ernannt. Seit 1962 ist Professor Bojko-Blochyn an der Universität München tätig. Im Laufe der letzten 15 Jahre hielt Prof. Bojko-Blochyn zahlreiche Gastvorträge an verschiedenen Universitäten in Österreich, Kanada und den USA.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
33 - 74

20.11.1974

Professor Alfred Faessler 70 Jahre

Der em.o. Professor für Experimentalphysik, Dr. phil. nat.
Alfred Faessler, wird am 25. November 1974 70 Jahre alt.

Professor Faessler wurde in Hechingen/Hohenzollern geboren.
Nach dem Abitur am dortigen Realgymnasium studierte er an den
Universitäten Tübingen und Freiburg/Br. 1930 promovierte er
bei G.v.Hevesy mit einer Arbeit über "die quantitative röntgen-
spektroskopische Analyse mit Sekundärstrahlen". Von 1931 - 1933
war er als Inhaber einer Rockefeller Fellowship am Californian
Institute of Technology in Pasadena/Calif. Nach seiner Rückkehr
arbeitete er zunächst wieder in Freiburg, dann in Halle, wo er
sich 1939 habilitierte. 1947 übersiedelte er wieder nach Frei-
burg und wurde im darauffolgenden Jahr zum apl.a.o. Professor
ernannt. 1956 folgte er einem Ruf an die Ludwig-Maximilians
Universität München. Hier lehrte er bis zu seiner Emeritierung.

In einer Reihe seiner Arbeiten beschäftigte sich Faessler mit
der Verwendung sekundärer Röntgenstrahlen für die quantitative
Analyse. Dabei zeigte er nicht nur die großen Vorteile dieses
Verfahrens gegenüber anderen analytischen Methoden auf, sondern
förderte es auch maßgeblich durch die Entwicklung einer star-
ken Sekundärröhre und durch die Einführung des Geigerzählers
zur Messung geringer Röntgenintensitäten. Erst nach dem Krieg
wurden diese Vorarbeiten von der Industrie aufgegriffen; es
entstanden Apparaturen für den Routinebetrieb. Heute gehört die-
se Analysenmethode, bekannt unter dem Namen Röntgenfluoreszenz-

analyse, zu den Standardverfahren.

Professor Faesslers Hauptinteresse galt seit jeher der Natur der chemischen Bindung und ihrer Untersuchung mithilfe der Röntgenemissions- und Röntgenabsorptionsspektroskopie. Durch zahlreiche Arbeiten ist er zu einer international anerkannten Autorität auf diesem Gebiet geworden. 1955 erschien seine zusammenfassende Darstellung "Röntgenspektroskopie und Bindungszustand" in Zahlenwerte und Funktionen (Landolt-Börnstein).

In den letzten Jahren arbeiteten er und seine Mitarbeiter hauptsächlich an der röntgenspektroskopischen Aufklärung der elektronischen Struktur von Festkörpern und Molekülen; dazu treten neuerdings noch photoelektronenspektroskopische Untersuchungen. Das besondere Interesse von Professor Faessler gilt heute dem Elektronensynchrotron und dem Speicherring als neuen interessanten Strahlungsquellen und deren Nutzung für festkörperspektroskopische Untersuchungen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
34 - 74

25.11.1974

Professor Max Spindler 80 Jahre

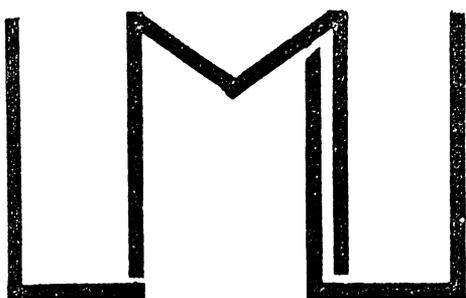
Der em. o. Professor für Bayerische Geschichte, Dr. phil. Max Spindler, wird am Donnerstag, den 28. November 1974, 80 Jahre. Professor Spindler ist durch zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte Bayerns bekanntgeworden.

Der gebürtige Oberfranke habilitierte sich 1930 und wurde 1935 zum ao. Professor an der Universität München ernannt. 1946 wurde er o. Professor. Seit 1959 ist Professor Spindler emeritiert.

Schwerpunkte seines forschenden und deutenden Bemühens waren Fürsten und Staatsmänner, besonders König Ludwig I. von Bayern. In der Dissertation "Joseph Anton Sambuga und die Jugendentwicklung König Ludwig I." (1927) sind die Darstellung der geistigen Welt des Erziehers und die durch ihn dem künftigen König übermittelten Vorstellungen von Staat und Recht gleichwertige Themen. Aufsätze zur Geschichte Ludwigs I., besonders seines Ministers und Beraters Eduard von Schenk, seines Kabinetts, seiner patriotischen Politik als Kronprinz, seiner Bautätigkeit in der Landeshauptstadt München oder der Ereignisse um seine Abdankung suchten das Wesen dieses vielschichtigen Monarchen zu erschließen. Das Interesse für diese bayerische Königsgestalt weitete sich auf die Persönlichkeit aller Könige aus dem wittelsbachischen Haus bis zu Kronprinz Rupprecht aus. Die Herrschergestalt war für Professor Max Spindler nicht nur Individualität, sondern die Verkörperung der Idee des

Staates. Er arbeitete nicht nur die Wandlung Bayerns vom Stammesherzogtum zum Territorialfürstentum heraus, sondern konzentrierte sein Interesse vor allem auf den modernen bayerischen Staat des 19. Jahrhunderts, seine Staatskonstrukteure und das Problem der Pfalz. Zu bemerkenswerter Diskussion führte seine Analyse über das barocke Bayern. Über Forschung und Lehre hinaus widmete er sich der Pflege geschichtlichen Bewußtseins in Vereinen und im Unterricht. Seine Arbeit in der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und im Institut für bayerische Geschichte an der Universität München, seine organisatorische Leistung für die Wissenschaft der bayerischen Landesgeschichte, seine Anregungen für Forschung und Lehre und seine Tätigkeit als Herausgeber wissenschaftlicher Sammlungen und Editionen sind Zeugnisse des unermüdlichen Schaffens.

Professor Spindler hat 1967 auch mit der Herausgabe eines Handbuchs für Bayerische Geschichte begonnen, von dem bisher 3 Bände in vier Teilen erschienen sind.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHÖLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
35 - 74

3.12.1974

Professor Hans-Friedrich Rosenfeld 75 Jahre

Der emeritierte o. Professor für germanische Philologie, Hans-Friedrich Rosenfeld, früher o. Professor in Greifswald, wird am Donnerstag, den 5. Dezember 75 Jahre. Professor Rosenfeld ist insbesondere durch seine Arbeiten am Pommerschen Wörterbuch bekanntgeworden.

Prof. Hans-Friedrich Rosenfeld (geb. Halberstadt 5.12.1899) studierte nach Rückkehr aus dem 1. Weltkriege in Frankfurt am Main, Freiburg und Berlin Germanistik, Geschichte und Religionswissenschaft und promovierte 1924 bei Gustav Roethe in Berlin mit summa cum laude. Nach Assistententätigkeit in Berlin wurde er 1925 Dozent an der Universität Amsterdam, 1928 Privatdozent in Berlin, 1931 ao. Professor in Berlin, 1931 zugleich aö. Professor in Åbo (Finnland), 1932 zugleich Gastprofessor in Helsinki (Finnland). 1937-1945 war er oö. Professor in Greifswald, seit 1946 Leiter des Pommerschen Wörterbuches der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1955-1956 o. Professor in Rostock, seit 1956 oö. Professor in Greifswald. Die aus politischen Gründen 1958 erfolgte Absetzung veranlaßte ihn, unter Verzicht auf das zu seiner Lebensaufgabe gewordene Pommersche Wörterbuch in die BRD überzusiedeln. Hier wurde er zum Sommersemester 1960 als em. o. Professor in die Münchner Philosophische Fakultät aufgenommen und wirkt seitdem, auch von der heutigen Jugend anerkannt und verehrt, unermüdlich an der Universität München.

Seine Arbeitsgebiete entstammen dem Gesamtbereich der germanischen Philologie: mittelhochdeutsche und mittelniederländische Textkritik mit Veröffentlichung zahlreicher unedierter Texte wie kritischer Neuausgaben und Beiträgen zur mittelhochdeutschen Dichtung, ergänzt durch Motivforschungen zur mittelhochdeutschen Novellistik und zur neueren Literatur (vor allem zu Fontane), ferner Untersuchungen zur germanischen Grammatik (bes. Pronomina und Zahlwörter), zur deutschen u. germanischen Wortkunde sowohl als langjähriger freier Mitarbeiter des Deutschen Wörterbuches der Brüder Grimm wie in vielen Aufsätzen und Beiträgen zu Sammelwerken, zur Volkskunde (vorgeschichtliche und bäuerliche Weberei, Tracht und Brauchtum), Heiligenverehrung und Legendenforschung (bes. zur Alexius- und Christopheruslegende). Seit 1946 baute Prof. Rosenfeld das durch den Krieg zerstörte pomersche Wörterbuch-Archiv in Greifswald wieder auf und brachte mit seinen Mitarbeitern bis zu seiner aus politischen Gründen erfolgten Absetzung und Flucht (1958) ein Material von nahezu 1 Million Belegen zusammen. 1954 wurde er in die Sektion für Sprachwissenschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt, 1956 zum ausländischen Mitglied der Finnischen Gesellschaft der Wissenschaften in Helsingfors, 1962 zum Mitglied der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Seine Schüler widmen ihm zum 75. Geburtstag eine Festschrift, die eine Auswahl seiner auf viele Fachorgane zerstreuten Arbeiten bietet.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN,
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER SCHÖLL PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 URM
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
36 - 74

17.12.1974

Zwei Ehrungen in der Universität München

Die Universität München hat dem kürzlich in den Ruhestand ge- 1.12.74
tretenen Ministerialdirigenten im Bayerischen Staatsministerium
für Unterricht und Kultus, Dr. Johannes von Elmenau, die Würde
eines Ehrensensors verliehen. Die Universität würdigt damit
die Verdienste, die sich Dr. von Elmenau seit über 20 Jahren
als Leiter der Hochschulabteilung im Kultusministerium um die
Universität München erworben hat.

Die Universität München verleiht ihre Ehrensensatorwürde an
Persönlichkeiten, die sich um die Universität besonders verdient
gemacht haben. Die Ehrensensatorwürde wird nur selten verliehen.

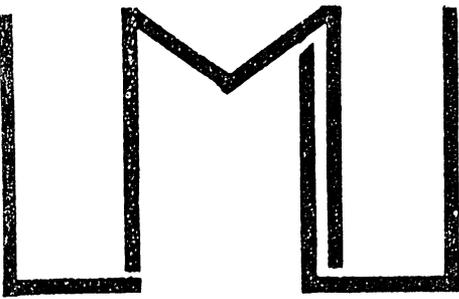
Die Ehrenplakette der Universität München wurde Herrn Dr. Hans Späth
für seinen Einsatz für die akademische Freiheit und für seine Ver-
dienste um den Wiederaufbau der Universität, insbesondere der
Chemischen Institute verliehen.

Die Urkunden wurden den beiden Geehrten im Rahmen einer kleinen
Feierstunde am 17. Dezember vom Rektor der Universität, Professor
Nikolaus Lobkowicz, überreicht.

Ministerialdirigent a.D. Johannes von Elmenau hat 22 Jahre lang
die Hochschulabteilung des Kultusministeriums geleitet und gilt
als einer der besten Experten für das Hochschulwesen in den
deutschen Kultusverwaltungen. Fast 10 Jahre lang war er Leiter

des Hochschulausschusses der Kultusministerkonferenz und hat so an der Nachkriegsentwicklung des deutschen Hochschulwesens an entscheidenden Stellen mitgewirkt. Der gebürtige Münchner (geb. in München-Solln am 26.11.1906) studierte in München und Berlin Rechtswissenschaft und Geschichte. Unter dem Nationalsozialismus war ihm eine Tätigkeit im Staatsdienst verwehrt. 1934 - 1945 war er in der freien Wirtschaft tätig. Im November 1945 wurde er Referent in der Bayerischen Staatskanzlei und im März 1948 Vertreter Bayern beim Verwaltungsrat der Vereinigten Wirtschaftsgebiete. Am 1. Juli 1948 wurde er zum Ministerialrat ernannt. Im November 1949 wechselte er von der Verwaltung der Vereinigten Wirtschaftsgebiete in das Bayerische Kultusministerium, wo er nach einer kurzen Tätigkeit im Kunstreferat am 1.11.1952 die Leitung der Hochschulabteilung übernahm. 1960 wurde er zum Ministerialdirigenten befördert; seit Anfang Dezember 1974 ist er im Ruhestand. Die Universität Würzburg hat Herrn von Elmenau 1968 die Ehrendoktorwürde ihrer Juristischen Fakultät verliehen.

Dr. Hans Späth wurde für seine vorurteilslose Förderung des Wiederaufbaus von Universitätsinstituten geehrt. Er hatte 1928 ein Chemiestudium und bald darauf ein ergänzendes Medizinstudium an der Universität München begonnen. Sein Engagement in der medizinischen Fachschaft brachte ihn in Konflikt mit den Nationalsozialisten. Sein Votum, einen Hochschullehrer jüdischer Abstammung in eine Berufungsliste aufzunehmen, hatte seine vorübergehende Relegation von der Universität zur Folge. 1934 war es ihm dann noch möglich, in Chemie zu promovieren. Das Medizinstudium konnte er in Deutschland jedoch nicht zu Ende führen. Trotz dieser Demütigungen fühlte sich Dr. Späth seiner Universität verbunden. Nach Kriegsende ermöglichte er es u.a. durch Bereitstellung von Baumaterial in verhältnismäßig kurzer Zeit die Chemischen Institute, das Pharmakologische Institut und das Pathologische Institut betriebsfähig zu machen.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 UNIV
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

$\frac{A}{37 - 74}$

17.12.1974

Neue Ausstellung in der Universitätsbibliothek

In der Reihe ihrer kleinen Ausstellungen zeigt die Universitätsbibliothek München vom 17. Dez. 1974 bis 17. Jan. 1975 im Treppenhaus des 2. Obergeschosses im Bibliothekstrakt des Universitätshauptgebäudes die Ausstellung "Das illustrierte Buch im Zeitalter des Wiegendrucks".

Es handelt sich dabei insbesondere um die Entwicklung der Holzschnittillustration im 15. Jahrhundert. Als Vorformen vor der Erfindung des Buchdrucks sind zwei Einblattdrucke sowie zwei der seltenen Blockbücher zu sehen. Die Entwicklung der Holzschnittillustration im gedruckten Buch vom einfachen Konturenholzschnitt bis zum Künstlerholzschnitt läßt sich an den Exponaten gut verfolgen. Als Beispiele technischer und stilistischer Höhepunkte werden Dürers "Marienleben" und die Illustrationen Cranachs und Burgkmairs in den Reformationsdrucken gezeigt. Die im Wiegendruckzeitalter seltene Kupferstichbuchillustration ist durch eine schöne italienische Ausgabe der "Kosmographie" des Ptolemaeus vertreten. Die kleine, aber repräsentativ ausgewählte Ausstellung ist insbesondere für Bücherliebhaber, Kunsthistoriker und druckgraphisch Interessierte zu empfehlen. Aber auch für Laien dürfte sie anregend und lehrreich sein.

Kostenfreie Besichtigung Montag bis Freitag von 8 - 16 Uhr,
an Feiertagen geschlossen.

LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A
38 - 74

27.12.1974

Professor Zipf 80 Jahre

Der emeritierte o. Professor für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie im Fachbereich Tiermedizin, Prof. Dr. Dr. h.c. Karl Zipf, wird am 1. Januar 1975 80 Jahre.

Nach dem Studium der Medizin in Würzburg und Heidelberg legte Prof. Zipf 1920 das Staatsexamen ab und promovierte 1921 zum Dr. med.. In der folgenden Zeit erwarb sich Prof. Zipf eine umfassende naturwissenschaftliche Ausbildung. Zunächst war er Assistent in Heidelberg. Von 1924 bis 1933 war er am Pharmakologischen Institut der Universität Münster in Westfalen tätig. 1926 habilitierte er sich in Münster. 1931 erfolgte bereits die Ernennung zum apl. Professor für Pharmakologie und Toxikologie. 1933 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Pharmakologie in Königsberg. Seine Hauptarbeitsgebiete waren die Pharmakologie und Toxikologie des Kohlehydratstoffwechsels, pharmakokinetische Probleme von Wirkstoffen des peripheren Kreislaufes, sowie Stoffwechselfragen der Glykolyse, der Purine und Pyrimidine.

Nach dem Krieg war Prof. Zipf bis 1952 freiberuflicher Mitarbeiter in der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie. 1953 wurde er zum Honorarprofessor an der Medizinischen Fakultät der Universität München ernannt und vertrat dort einen besonderen Lehrauftrag für Arbeitsmedizin.

Am 1. Dezember 1954 erfolgte dann seine Berufung auf den Lehrstuhl für Pharmakologie, Toxikologie und Pharmazie der Tierärztlichen

Fakultät der Universität München. Am 1. April 1963 wurde Prof. Zipf emeritiert. Bis Ende 1970 war er noch kommissarischer Leiter des Instituts.

Neben dem Aufbau der Lehrtätigkeit befaßte sich Prof. Zipf mit Untersuchungen über Kreislaufpharmakologie, der Rauwolfia-Alkaloide, des Ajmalins sowie der Ausarbeitung von Methoden zur Prüfung von Arzneimittellösungen auf Pyrogene. Auf seine Anregung entstanden am Institut für Pharmakologie Arbeitsgruppen, die sich mit der Strahlenbiologie, dem Strahlenschutz, der Wirkung von Radiomimetica sowie speziellen toxikologischen Fragestellungen befaßten.

In den Jahren 1957 bis 1961 war Prof. Zipf Dekan der Tierärztlichen Fakultät. Mit viel Umsicht, Verhandlungstalent und organisatorischem Geschick konnte er den räumlichen und personellen Ausbau der Fakultät vorantreiben. Als erfahrener Baubeauftragter und Vorstand der Verwaltung der Tierärztlichen Institute und Kliniken lagen wichtige Aufgabengebiete in seiner Hand.



LUDWIG - MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

PRESSEMITTEILUNG

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 0811/2180-3423, TELEX 0529860 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

A

39-74

30.12. 1974

Professor Otto K u s s 70 Jahre

Am 6. Januar 1975 feiert der emeritierte o. Professor für neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik, Prof. Dr. Otto Kuss, seinen 70. Geburtstag.

Prof. Kuss hat sich in seiner Arbeit der Erforschung des Neuen Testaments gewidmet, vor allem aber verhalf er der wissenschaftlichen Bibelauslegung in der katholischen Theologie zum Durchbruch. Der aus Schlesien stammende Theologe, Schüler von Friedrich Wilhelm Maier, promovierte 1931 an der Universität Breslau, konnte sich aber wegen seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus und seiner Einstufung als "Staatsfeind" nicht mehr habilitieren. 1933 wurde Kuss Studentenseelsorger in Breslau und setzte in der folgenden Zeit seine Arbeit am Neuen Testament fort. 1937 erschien eine Einführung in das Neue Testament, die innerhalb kurzer Zeit drei Auflagen erlebte und ins Französische übersetzt wurde. Ein Jahr später erschien sein mit Wikenhauser zusammen herausgegebener Regensburger Kommentar zum Neuen Testament, der in den fünfziger und sechziger Jahren jeweils neu aufgelegt wurde.

1945 aus Breslau ausgewiesen, war Kuss zunächst an der Theologischen Hochschule in Regensburg tätig, 1948 ging er als o. Prof. für Neues Testament an die Philosophisch-Theologische Akademie nach Paderborn.

In dieser Zeit veröffentlichte Prof. Kuss seine wohl bedeutendste Arbeit, einen großen wissenschaftlichen Kommentar zum Römerbrief, der über den deutschsprachigen Raum hinaus Beachtung fand und bis heute als bester Kommentar zu diesem Brief auf katholischer Seite gilt.

1959 wurde Prof. Kuss an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität München berufen; Schwerpunkt seiner Arbeit war die historisch-kritische Exegese des Neuen Testaments, mit der sich u.a. auch die von ihm herausgegebene Schriftenreihe "Biblische Untersuchungen" beschäftigt, von der bisher 11 Bände erschienen sind. 1963 und 1967 kamen seine gesammelten Aufsätze und Vorträge heraus und 1971 erschien ein Kompendium seiner jahrzehntelangen Paulusforschung, das Buch "Paulus - Die Rolle des Apostels in der theologischen Entwicklung der Urkirche".